

Was verwendbar ist, muß eine grüne Bruchfläche haben.

Anwendung: Die Wurzel, frisch gepulvert, gibt ein sicher wirkendes Mittel gegen den Bandwurm und andere Eingeweidewürmer. Man nimmt 5 bis 8 g morgens und abends zwei Tage nach einander ein, am dritten Tage morgens nimmt man ein Abführmittel, z. B. Ricinusöl. Schwangere dürfen diese Kur nicht anwenden, da dadurch leicht Frühgeburt veranlaßt werden kann. Die Farnblätter sollen Insekten vertreiben. Gegen Verbrennung wendet man den Saft der frischen oder den der angefeuchteten Wurzel als vorzügliches Linderungsmittel an. Der Absud der zerschnittenen Farnwurzel mit Weißwein halb eingesotten ist ein schätzbares Mittel für alte Geschwüre. Dieselben werden mit dem Absud gewaschen; auch streut man das Pulver der Farnwurzel auf.

Zimmet (*Cinnamomum*.)

Der echte ceylonische Zimmetbaum ist ein schöner, 20—25 Fuß hoher Baum; er wächst in Indien und bildet daselbst große Wälder. Alle Teile dieses Baumes gewähren Nutzen. Die braunrote, dünne, von der Oberhaut befreite und aufgerollte Rinde ist ein sehr bekanntes und beliebtes Gewürz und wird zu unzähligen Speisen und Getränken benutzt. — Man muß die Zimmetrinde wohl von der Cassia- oder Kaneelrinde (*Cortex cassiae cinnamomeae*) unterscheiden, die von dem auf Sumatra und in China wachsenden Cassialorbeerbaume und verschiedenen anderen Bäumen kommt und weit ordinärer, dicker, holziger, dunkelbraun und scharf ist; schon an der Art des Aufrollens kann man diese von dem echten Zimmet unterscheiden. Bei der Zimmetrinde sind stets viele dünne Blättchen ineinander gelegt und gemeinschaftlich von beiden Seiten nach der Mitte hin aufgerollt. Die echte Zimmetrinde muß dünn, biegsam, etwas zähe und beim Brechen

splitterig sein, eine aus hochgelb und blaßrot zusammen-
gesetzte Farbe haben, angenehm, durchdringend, gewürz-
haft riechen und erst süßlich, gewürzhaft, erwärmend,
hinterher aber etwas stechend auf der Zunge und etwas
zusammenziehend schmecken. Ist der Geschmack mehr
scharf, nelsenartig, etwas bitterlich, so ist es entweder
ein schlechter Zimmet oder sogar eine ganz andere Rinde.
Der Zimmet wirkt vortreflich auf den Magen ein, be-
lebend auf Nerven und Blut und ganz be-
sonders auf die Gebärmutter. Reizbare, voll-
blütige Personen vertragen den Zimmet weit weniger
als in Nerven und Blut geschwächte Menschen.

Anwendung: Als magenstärkendes
Mittel gebraucht man den Zimmet bei ge-
schwächter Verdauung, Bildung von Säure
und Schleim im Magen, Blähungsbeschwerden,
Aufstoßen, Magendrücken, krampfartigem
Erbrechen und den infolge hiervon auftretenden
Blutflüssen aus der Gebärmutter, sowie bei
zu starker oder zu lange andauernder Menstruation,
welche in reiner Schwäche ihren Grund hat, ferner
auch bei solchen Mutterblutflüssen, die nach
der Geburt erfolgen, und deren Grund wiederum
nur auf allgemeiner Schwäche beruht. Der Zimmet
wirkt auch wehenstärkend, wenn die Wehen aus
wirklicher Schwäche ausbleiben oder doch nicht kräftig
genug zur Ausführung des Geburtsgeschäftes sind.
Endlich ist er ein allgemein stärkendes, belebendes
Mittel bei heruntergekommenen Kräften
überhaupt, wie solches nach Krankheiten und Säfte-
verlusten häufig vorkommt; in diesem Falle setzt man aber
dem Zimmet gern noch andere stärkende Mittel hinzu.
Das Zimmetwasser, welches man durch Destillation
der Zimmetrinde mit einer hinreichenden Menge von
Wasser bereitet, wird löffelweise genommen; es reicht in
leichteren Fällen für sich schon hin, namentlich als

magenstärkendes Mittel. Man kann aber auch dem Zimmetwasser noch China- und Kalmustinktur oder Zimmettinktur hinzusetzen und dieses teelöffelweise nehmen lassen, wenn es sich darum handelt, den Organismus allgemein zu beleben oder zur Stillung der Mutterblutflüsse. — Eine andere Form ist das weingeistige Zimmetwasser, welches man durch Destillation von 1 Teil Zimmet mit rektifiziertem Weingeist und Wasser (von jedem 2 Teile) erhält; es wirkt kräftig belebend, besonders bei heftigen, lähmungsartigen Durchfällen und starken Mutterblutflüssen. — Eine häufig gebrauchte Form ist die Zimmettinktur aus 1 Teil Zimmetrinde und 5 Teilen rektifiziertem Weingeist, die eine rot-braune Farbe, einen gewürzhaften, brennenden, süßen und etwas herben Geschmack hat. Bei großer Nerven- und Blutschwäche sowie bei starken Mutterblutflüssen gibt man diese Tinktur teelöffelweise. — Gegen allzulange anhaltende Menstruation werden 8 g Zimmet und 1 kleine Muskatnuß klein gestoßen und mit 2 Eigelb und etwas Wein angerührt, dann wird 1 Liter roter Wein und 60 g Randis in einem irdenen Geschirre siedend gemacht, schnell auf das mit Eigelb angerührte Gewürz gegossen und gut zugedeckt. Nach dem Erkalten füllt man diese Mischung in eine Flasche und nimmt alle 2 Stunden 2 Eßlöffel davon. — Gegen Ohnmachten leistet Zimmetwasser mit Syrup oder dem Saft von Nelkenblumen, von jedem 1 Eßlöffel voll, sowie 3 Tropfen Zimmetöl gute Dienste. Dasselbe muß gut untereinander gemischt und auf einmal getrunken werden; es belebt und erfrischt den ganzen Körper.

Zwiebel.

Die gemeine Zwiebel wird in vielen Spielarten kultiviert und sowohl als Speise oder Gewürz wie als Heilmittel angewendet. Bei den alten Egyptern

und Juden war sie eine beliebte Nationalspeise und auch jetzt werden die Zwiebeln in Egypten noch in sehr vielen Arten gebaut. In Süddeutschland dient sie, geröstet und mit Brot genossen, als wirkliche Mahlzeit, während sie in Norddeutschland meist nur als Speisegewürz benutzt wird. Die Zwiebel ist schärfer von Geruch und Geschmack als der Knoblauch und Porree und verdankt diese Eigenschaft dem ätherischen, scharfen Oele, welches ihr Saft neben etwas Zuckerstoff enthält, und der bekanntlich die Augen zu Tränen reizt und die Haut bei längerer Einwirkung röthet. Der reichliche Genuß von Zwiebeln bewirkt eine übelriechende Aussdünstung und einen unangenehmen Atem. Als Speise ist die Zwiebel indessen sehr nahrhaft, weil sie Stickstoff enthält; beim Köchen und Kochen verliert sie mit dem entweichenden ätherischen Oele auch ihre Schärfe.

Anwendung: Arzneilich benutzt man die Zwiebel (*Bulbus Allii Cepae*) als äußeres Reizmittel, entweder um einen Hautreiz hervorzubringen, oder als Beizung zu warmen Umschlägen, auch wird sie, zerquetscht und mit heißem Wasser zum Breie angerührt, bei Blutgeschwüren oder Abscessen angewendet, um dieselben in der Eiterung zu fördern. Desgleichen findet sie als Reizmittel bei Ohnmachten und Krämpfen hysterischer Frauen Verwendung. Bei Nasenbluten wird sie in den Nacken gelegt. Bei Harnverhaltung kleiner Kinder legt man sie gebraten auf den Schamhügel. Der ausgepresste Saft mit Zucker versetzt, wird bei Wassersucht oder veraltetem Brustkatarrh täglich zu 15 bis 45 g angewendet. Schließlich wird die Zwiebel auch noch zu ableitenden Klystieren (eine Zwiebel mit Wasser oder Milch leicht abgekocht) benutzt.